

WIE WANDELN SICH UNSERE KOMMUNIKATIONS-STRUKTUREN DURCH E-HEALTH?

Prof. Dr. Andréa Belliger gehört zu den führenden Forscherinnen der digitalen Transformation im deutschsprachigen Raum. Im Gespräch mit dem Bundesverband Managed Care gibt sie einen Einblick in ihre Zukunftsvisionen.

Sie forschen zu den Veränderungen unserer Gesellschaft durch die digitale Transformation. Welche Chancen bietet aus Ihrer Sicht E-Health für ein patientenorientiertes Gesundheitssystem?

Dafür müssen wir zunächst definieren, was wir unter E-Health verstehen. Das Wort wurde in den letzten Jahren häufig auf den Bereich des standardisierten Datenaustausches zwischen Leistungserbringern reduziert. Für mich impliziert E-Health aber einen grundlegenden Transformationsprozess im Gesundheitswesen, der über den Einsatz von Technologie, Interoperabilität, klugen Apps oder vernetzten Medizingeräten hinausgeht. Ein Transformationsprozess, der sich nicht nur auf der Ebene von Daten, Informationen und Technologien abspielt, sondern Versorgungsprozesse und die gesamte Kultur betrifft. Auf der Ebene eines sich abzeichnenden Kulturwandels im Umgang mit Gesundheit und Krankheit liegt für mich die Faszination.

Wie werden sich Organisationsformen, Hierarchien und Rollenmodelle im Gesundheitswesen durch Digitalisierung verändern?

Konnektivität und Vernetzung auf den drei Ebenen von Technologie, Prozessen und Kultur verändern das Gesundheitswesen. Organisationen wandeln sich zunehmend von geschlossenen, von außen regulierten, top-down-gesteuerten Systemen mit klaren vom System vorgegebenen Rollen und Funktionen zu offenen, durchlässigen Netzwerken. Eine neue Organisationsform, die nach neuen Formen der

Steuerung und Governance ruft. Diese zunehmende Vernetzung im Gesundheitswesen betrifft nicht nur Organisationen, sondern verändert auch die Rollen der einzelnen Akteure. Patientinnen und Patienten, quer durch alle Altersgruppen hindurch, sehen sich zunehmend weniger als passive Empfänger von Gesundheitsleistungen, sondern als aktive, gleichberechtigte Kommunikationspartner.

Wie sieht für Sie eine typische Versorgungssituation in 20 Jahren aus? Welches Zukunftsszenario schwebt Ihnen hier vor?

Gesundheit ist auch in 20 Jahren noch ein Megatrend, aber wir sollten nicht vom einzelnen Szenario ausgehen, sondern in vielen Szenarien denken. Die Themen Diagnostik und Therapie werden in Zukunft wesentlich näher am Patienten sein. Man sollte dabei vielleicht eher von C-Health, Connected Health, statt von E-Health sprechen. Wir müssen uns im Klaren darüber sein, dass bereits heute zunehmend fremde Akteure, insbesondere globale und branchenfremde Player, Einzug ins Gesundheitswesen halten. Mit allen Vor- und Nachteilen. Das sind zum einen die großen Akteure aus den USA, wie Amazon, Google und Apple, zum anderen chinesische Unternehmen wie Alibaba, aber auch heimische Unternehmen aus Logistik, Telekommunikation, Retail etc. Wir müssten Gesundheit und das Gesundheitswesen vor dem Hintergrund dieser Veränderungen heraus neu denken. Europa aber befindet sich gegenwärtig in einem fast absurden Hin und Her zwi-



Bundesverband Managed Care (BMC)
Friedrichstraße 136, 10117 Berlin
E-Mail: bmcev@bmcev.de
www.bmcev.de

schen Regulierungsbemühungen wie der Datenschutz-Grundverordnung und der politischen Forderung nach einem datengetriebenen digital single market als Basis für Innovation und Wohlstand. Europa hat damit, meiner Auffassung nach, noch keine clevere Lösung für die Herausforderungen unserer Zeit gefunden.



Die studierte Theologin, Philosophin und Historikerin ist Prorektorin der PH Luzern und Direktorin des Instituts für Kommunikation & Führung in der Schweiz. Sie forscht zur digitalen Transformation in den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheit und Bildung. Im Jahr 2015 war sie Themenpatin für Digitale Gesundheit beim deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2018 wurde sie unter die Top 100 Women in Business in der Sparte Digitalisierung in der Schweiz gewählt. Seit 2018 ist sie Beirätin des BMC.